

**Erscheinungsweise:**  
Täglich mit Ausnahme  
der Sonn- und Feiertage

**Anzeigenpreis:**  
a) im Anzeigenteil:  
die Seite 20 Goldpfennige  
b) im Reklameteil:  
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen  
kommen 50% Zuschlag

Für Plakatschriften  
kann keine Gewähr  
übernommen werden

**Geschäftsstand**  
für beide Teile ist Calw



**Amts- und Anzeigblatt für den Oberamtsbezirk Calw**

**Bezugspreis:**  
In der Stadt 40 Goldpfennige  
wöchentlich mit Trägerlohn  
Post-Bezugspreis 40 Gold-  
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-  
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt  
besteht kein Anspruch auf Lieferung  
der Zeitung oder auf Rückzahlung  
des Bezugspreises

**Sprechstube Nr. 9**

**Verantwortl. Schriftleitung:**  
Friedrich Hans Scheele  
Druck und Verlag  
der A. Oelschläger'schen  
Buchdruckerei

## Regelung der politischen Fragen im Haag

Das Rheinland am 30. Juni 1930 geräumt — Weitere finanzielle Zugeständnisse an die Gläubigermächte

U. Haag, 30. Aug. Die Konferenz der an der Besatzung interessierten Mächte Frankreich, England, Belgien und Deutschland, die gestern vormittag von 11—2 Uhr tagte, hat ihre Arbeiten beendet. Sie hat einstimmig einen Bericht angenommen, der der politischen Kommission vorgelegt werden wird und dessen Wortlaut noch näher bekanntgegeben wird. Der Bericht wird im einzelnen folgende Bestimmungen enthalten:

Die Kommission stellt fest, daß die drei Besatzungsmächte zu einer Übereinstimmung über den Beginn der aktuellen Räumung gelangt sind. Die Räumung soll am 15. September beginnen. Die belgischen und englischen Truppen werden in einer Zeit von drei Monaten sämtlich zurückgezogen werden. In derselben Zeit werden die französischen Truppen die zweite Zone räumen. Die Räumung der dritten Zone durch die französischen Truppen wird sofort beginnen, nachdem die Ratifizierung des Youngplans durch das deutsche und französische Kabinett erfolgt und der Youngplan in Kraft getreten ist.

Ministerpräsident Briand hat hierbei ausdrücklich die Erklärung abgegeben, daß er nicht die Absicht habe, darauf zu warten, bis jeder einzelne der übrigen an dem Youngplan beteiligten Staaten die Ratifizierung des Youngplans durchgeführt habe. Die Räumung soll ohne Unterbrechung fortgesetzt werden und zwar so schnell, als es technisch möglich ist. Sie soll spätestens in einem Zeitraum von 8 Monaten, jedenfalls vor Ende Juni 1930 beendet sein.

Die Konferenz hat sich weiter mit der Frage des Verhältnisausschusses beschäftigt. Um eine allgemeine Verständigung zu erleichtern und eine freundschaftliche und praktische Regelung aller Schwierigkeiten zu finden, die sich aus den Artikeln 42 und 43 des Versailler Vertrags ergeben, ist man übereingekommen, die Regelung der gesamten Schwierigkeiten den Kommissionen zu übertragen, die durch die Schiedsverträge von Locarno organisiert sind, und zwar konform dem Verfahren und den Vollmachten dieser Kommissionen. Es ändert sich also nichts gegenüber dem bisherigen Rechtszustand. Die Tätigkeit der beiden Ausschüsse, Kommissionen bezieht sich in Zukunft in gleicher Weise auf das gesamte deutsche Reichsgebiet wie auf die entmilitarisierte Rheinlandzone. Für die Regelung von Zwischenfällen bestehen demnach folgende Verfahren: 1. Die beiden Vergleichskommissionen des Locarnopaktes; 2. der internationale Haager Schiedsgerichtshof; 3. das Untersuchungsverfahren des Völkerbundsrates nach Artikel 218 des Versailler Vertrages und 4. das allgemeine Verfahren des Völkerbundsrates. Den beteiligten Mächten ist freigestellt, welches Verfahren in jedem einzelnen Fall eingeschlagen werden soll.

**Einigung über die Besatzungskosten.**  
In den finanziellen Fragen ist gestern nachmittag eine grundsätzliche Einigung zustande gekommen. Die Frage der Besatzungskosten ist in der Weise geregelt worden, daß eine gemeinsame Kasse der Besatzungsmächte geschaffen wird, in die sämtliche Kosten der Besatzung ab 1. September gezahlt werden müssen. Deutschland zahlt in diese gemeinsame Kasse einen einmaligen Betrag von 80 Millionen Mk. ein; den Rest haben die Alliierten zu tragen. Frankreich, England und Belgien haben es somit in der Hand, ihren Anteil an den Besatzungskosten nach Maßgabe der Durchführung der Räumung zu vermindern.

Ferner ist beschlossen worden, daß die Saarfrage den Gegenstand direkter Besprechungen zwischen Frankreich und Deutschland bilden soll, wobei die Rechte der Saarbevölkerung reserviert bleiben. Diese Verständigung wird den Gegenstand eines Notenwechsels zwischen der französischen und der deutschen Regierung bilden.

Briand schloß die Beratungen mit folgenden Ausführungen: Heute habe man einen großen Schritt in der Richtung des Friedens getan. Er persönlich empfinde eine besondere Genugtuung, da jetzt ein Werk vollendet sei, an dem er seit Jahren arbeite. Zweifellos werde dieses Werk scharfe Kritik in den beteiligten Ländern auslösen. Die Staatsmänner verlassen die Konferenz mit dem Bewußtsein, daß es weder Sieger noch Besiegte gebe.

Der Zusammentritt der Vollkonferenz zu der abschließenden Sitzung ist endgültig für heute Nachmittag vorgesehen. In der öffentlichen Schlussführung der Konferenz werden die beiden Berichte der politischen Kommission über die Räumung des Rheinlandes und die Vergleichskommission sowie der Bericht der Finanzkommission über das Inkrafttreten des Youngplans zur Annahme gelangen.

Die Unterzeichnung und der Austausch der Urkunden über die Räumung des Rheinlandes und die Regelung der Vergleichskommission wird im Rahmen des politischen Ausschusses erfolgen, in dem nur die sechs eingeladenen Mächte vertreten sind, nicht dagegen Polen, die Kleine Entente, Griechenland und Portugal. Die Regelung ist aus dem Grunde getroffen worden, um damit hervorzuheben, daß die Regelung ausschließlich die einladenden Mächte angehe. Den sechs kleinen Mächten ist somit jede Gelegenheit genommen, zu den politischen Ergebnissen der Haager Konferenz (Rheinland- und Vergleichskommission) irgendwelche Stellung zu nehmen.

### Die deutschen Zugeständnisse

U. Haag, 30. Aug. Zwischen Deutschland und den übrigen fünf Mächten ist gestern in den finanziellen Fragen eine grundsätzliche Einigung erfolgt. Sie bedeutet eine Abänderung des Youngplans in einer Reihe von wesentlichen Punkten. Die Einigung ist auf folgender Grundlage erfolgt:

1. Deutschland verzichtet auf seinen Anteil an dem Ueberschuß des Dawesplans in Höhe von etwa 800 Millionen Mark. Die übrigen Mächte hatten von einer Annahme dieses Punktes das Ergebnis der Konferenz abhängig gemacht. Da die deutsche Abordnung hieran die Konferenz nicht scheitern lassen wollte, hatte sie in diesem Punkte nachgegeben.

2. Die Regelung der Besatzungskosten ist in der Weise erfolgt, daß eine gemeinsame Kasse der Besatzungsmächte in Höhe von 60 Millionen Mark geschaffen wird, von der sämtliche Besatzungskosten ab 1. September bis zur Vollendung der Räumung bezahlt werden sollen. Deutschland zahlt einmalig 80 Millionen Mark in diese Kasse. Den Rest der Kosten haben die Besatzungsmächte zu tragen. Die Besatzungskosten betragen bekanntlich bisher monatlich 11 Mill. Mark. Dieser Betrag wird sich aber nach Maßgabe der Räumung entsprechend verringern.

3. Die Frage der Besatzungsschäden ist in der Weise geregelt worden, daß Deutschland auf die Forderungen, die sich aus den bisherigen Schäden durch die Besatzung ergeben haben und noch bis zum Ende der Räumung ergeben werden — vom 1. September werden diese Schäden auf 19 Millionen geschätzt — verzichtet, während die Besatzungsmächte ihrerseits auf die Deutschland a conto auf die Besatzungsschäden geleisteten Vorschüsse in Höhe auf etwa 20 Millionen verzichten.

4. Der ungeschätzte Teil der deutschen Tributzahlungen, der bisher 660 Mill. Mark jährlich betrug, ist auf Grund eines weiteren deutschen Zugeständnisses dahin abgeändert worden, daß dieser Anteil in Zukunft 612 Mill. Mark zuzüglich des Tilgungs- und Zinsendienstes der Dawesanleihe — anfangs 88,5 Millionen — betragen soll. Der ungeschätzte Teil der deutschen Zahlungen beläuft sich demnach künftig auf 702 Millionen R. M. jährlich und sinkt im Laufe von 20 Jahren entsprechend des Zinsendienstes der Dawesanleihe auf 670 Mill. R. M., während er nach Ablauf der Dawesanleihe 612 Mill. R. M. beträgt.

5. Ueber das vorläufige Inkrafttreten des Youngplans im Zusammenhang des Dawesplans bis zur Ratifizierung werden die Verhandlungen noch weiter fortgeführt.

6. Die englische Regierung erklärt grundsätzlich, in Zukunft gemäß den Bestimmungen des Youngplans alle Liquidationen einzustellen. Ueber die Verrechnung des bisherigen Liquidationserlöses des deutschen Eigentums in England werden noch Verhandlungen mit der englischen Regierung fortgeführt werden.

7. Ueber die Sachlieferungen sind folgende Vereinbarungen getroffen worden: a) Die Durchführung des Wallenberg-Abkommens über die Finanzierung der deutschen Sachlieferungen wird unter die Aufsicht der internationalen Bank gestellt. b) Die Wiederansuhr der deutschen Sachlieferungen bleibt nach wie vor verboten. c) Im Falle eines deutschen Transferratoriums steht es der deutschen Regierung frei, zu erklären, ob sie Sachlieferungsverträge gemäß den Bestimmungen des Youngplans abschließen will. Bei der internationalen Bank wird ein Ausschuss gebildet, der mit Stimmenmehrheit zu entscheiden hat, ob ein Land hierdurch geschädigt wird. Sollte in diesem Ausschuss keine Entscheidung möglich sein, so wird die Entscheidung einem Schiedsrichter übertragen. Die deutschen Kohlenlieferungen an Italien werden für die nächsten 10 Jahre auf einen Durchschnitt von 52,5 Millionen Tonnen herabgesetzt.

### Tages-Spiegel

Im Haag wurden gestern sämtliche politischen Fragen geregelt. Die Räumung der dritten Zone ist am 30. Juni beendet. Sie beginnt sofort nach der Ratifizierung des Youngplans.

Im Haag wurde gestern nachmittag auch eine finanzielle Regelung über die Besatzungskosten erzielt. Deutschland wird 80 Millionen dafür zahlen.

Die Regelung der zur Durchführung des Youngplans notwendigen Korrekturen zugunsten Englands ist durch Zugeständnisse der deutschen Delegation ebenfalls gesichert.

„Graf Zeppelin“ ist gestern mittag in Lakehurst gelandet. Das Luftschiff hat in 21 Tagen einmal die Erde umflogen.

Dr. Eckener wird nach dem Empfang in Washington und Newyork nach Akron reisen, um Geschäftsverhandlungen zu führen. An seiner Stelle wird Kapitän Lehmann das Luftschiff nach Friedrichshafen zurückzuführen.

In Transjordanien droht der Ausbruch eines allgemeinen Araberaufstandes. Die Lage in Palästina ist nach wie vor schwierig.

### „Graf Zeppelin“ hat die Erde umflogen

U. Newyork, 30. Aug. (Eig. Drahtbericht.) „Graf Zeppelin“ traf gestern um 12 Uhr 52 Min. (MEX.) über dem Flughafen Lakehurst ein und ist um 13 Uhr 12 Min. glatt gelandet. Das Luftschiff hat damit die Erde einmal umflogen. Der sogenannte „Weltflug“ des Luftschiffes findet jedoch erst in Friedrichshafen sein Ende.

„Graf Zeppelin“ hat für den Flug um die Welt, gerechnet von der Ueberfliegung der Newyorker Freiheitsstatue am 8. August bis zur gestrigen Ueberfliegung des Denkmals 21 Tage 5 Stunden und 31 Minuten gebraucht.

Der Flug über die Vereinigten Staaten von Los Angeles nach Newyork dauerte 51 Stunden. Das Luftschiff hat somit die letzte Etappe 4840 Kilometer mit einer durchschnittlichen Stundengeschwindigkeit von 95 Kilometer bewältigt. Dabei ist zu bedenken, daß das Luftschiff infolge der hohen Gebirgszüge und der zeitweise heftigen Gegenwinde nicht immer direkten Kurs nehmen konnte.

Nach der Landung des Luftschiffes gab Dr. Eckener eine längere Erklärung ab, in der er zunächst darauf hinwies, daß der Zeppelin wahrscheinlich am Samstag zu seinem Flug nach Friedrichshafen aufsteigen werde. Die Führung des Schiffes wird Kapitän Lehmann übernehmen, da Eckener zwei Wochen in Amerika zu bleiben gedenkt, um den Präsidenten Hoover und andere Regierungsmitglieder zu besuchen und aus geschäftlichen Gründen nach Akron (Ohio) zu fahren, wo er Besprechungen mit der Good Year Corporation haben wird. Eckener fuhr dann fort: „Ich ziehe mich nicht vom aktiven Dienst zurück und beabsichtige noch verschiedene wichtige Flüge zu führen. Ich überlasse es der Öffentlichkeit, darüber zu entscheiden, ob der Zeppelinflug ein Erfolg ist. Wir hatten in Tokio eine leichte Beschädigung erlitten und entgingen in Los Angeles mit knapper Not den Hochspannungsdrähten; aber ich spreche die Wahrheit, wenn ich sage, daß wir während des gesamten Fluges keine wirklichen Gefahren zu überstehen hatten. Ich bin tief gerührt durch die herzlichsten Gefühle, die mir die amerikanische Nation überall entgegenbrachte. Ich bin ihr dankbar dafür. Unser Empfang war besonders herzlich in San Francisco und das Willkommen, das uns in Los Angeles bereitet wurde, wird niemals vergessen. Auch als wir Chicago überflogen, fand ich mehr Begeisterung als ich vorher jemals in meinem Leben sah. Aber das Wichtigste: Ich bin dankbar für die Herzlichkeit und die Zusammenarbeit mit der Regierung der Vereinigten Staaten und dem Flottenamt. Ich freue mich darüber, daß das amerikanische Volk dem Zeppelin ein Interesse entgegenbringt, das vor zwei Jahren noch nicht so stark war. Ich glaube, daß es jetzt nach dem Gelingen des Weltfluges dazu kommen wird, daß der Zeppelin ein dauerndes Verkehrsmittel für die Luftschiffahrt bilden wird.“ Eckener begab sich dann ans Mikrophon, um dem deutschen Volk seine Grüße zu übermitteln.

Der Reichsverkehrsminister an Dr. Eckener.  
U. Berlin, 30. Aug. Der Reichsverkehrsminister Dr. Stegerwald richtete anläßlich der Landung des „Graf Zeppelin“ in Lakehurst folgendes Telegramm an Dr. Eckener: Nach glücklicher Ueberquerung des nordamerikanischen Festlandes haben sie die nördliche Halbkugel in einzig dastehendem Fluge umkreist. In diesem großen Erfolge spreche ich Ihnen und Ihren Gefährten wiederum herzlichste Glückwünsche aus. Das deutsche Volk erwartet mit Begeisterung die Beendigung der Fahrt und Ihre Rückkehr in die Heimat. Gott mit Ihnen!

# Das hypochondrische Europa

Von Dr. Richardt Grant.

Noch immer erscheint Europa aus den Fugen einer ge-  
dehlichen Fortentwicklung gerissen, und der flüchtige Kle-  
berverfuch seiner Staatsmänner im Haag zeigt die durch  
Störung des kontinentalen Gleichgewichts entstandenen Risse  
und Brüche unseres Erdteils mit grausamster Deutlichkeit.  
Schwer lastet noch immer der Versailleser Knebelungsgeist,  
der Irrsinn der Diktate von St. Germain und Trianon auf  
dem siebengeschwächten Körper der alten Welt, und dann  
wundern sich die Väter dreier Schandverträge darüber, daß  
der Genesungswille der Patientin schwach bleibt und die  
Kranke nach so vielen fruchtlos verlaufenen Heilungsversu-  
chen — fruchtlos, weil man sich immer wieder schenkte, das  
Uebel an der Wurzel zu packen — immer tiefer in den Zu-  
stand allgemeiner Schwermut gerät.

„Völker Europas, vereinigt Euch!“ lautete vor nicht lan-  
ger Zeit die Forderung eines Mannes, der sich als „guter Euro-  
päer“ selbst bezeichnete. Wollen wir das Können eines Arz-  
tes nach den Erfolgen seiner Heilkunst bewerten, und wenn  
das Endergebnis auf sich warten läßt, wenigstens nach der  
flugen Verordnung seiner Medikamente und der Anwen-  
dung seiner Heilmethoden, so müssen wir nach dem Miß-  
erfolg der letzten Haager Konferenz erklären: es war halt  
nur ein Quacksalber, der seine Stimme auf dem Markte der  
europäischen Öffentlichkeit erschallen ließ. Und dieser  
„Quacksalber“ — wie sollte man Aristide Briand denn anders  
bezeichnen, da er bewußt jetzt Salben anpreist, die nicht hel-  
len können? — erweist sich sogar als ein schlechter, als ein  
jämmerlich schlechter „Europäer“, der sich von den Tiraden  
französischer Generale ins Bodenhorn jagen läßt. Mit  
„Höllenschiffen des Friedens“, alias Feststellungs- und  
Sicherheitsstandpunktes erklärt. Allein mit Groß-  
mut kann ein „guter Europäer“ weder die Wunden noch die  
Schwermut unseres Erdteiles heilen, sondern nur durch Ver-  
trauen zu allen Teilen dieses Kontinents und durch Er-  
kenntnis der inneren Gesetzmäßigkeit im Dasein des euro-  
päischen Gesamtorganismus und aller seiner Glieder. Ein  
„guter Europäer“, der den Frieden ernstlich in der Alten  
Welt konsolidieren will, muß den Mut aufbringen, sich aus  
dem zähen Schlamm völkerverhebender Friedensdiktate mit  
ihrem Wut allzu behabarer Paragraphen herauszuarbeiten.  
Dann erst hat er das Recht erwirkt, zur Gründung eines  
neuen europäischen Staatenbundes zu schreiten, der getragen  
wird von dem Gedanken ehrlicher Rechtsgleichheit aller  
seiner Mitglieder.

Mit einem Gemisch von Neugier, Mitleid und Verach-  
tung betrachten andere Kontinente diesen Hypochonder. Das  
zwanzigste Jahrhundert mit seinem Weltkrieg, seinem über-  
spitzten Nationalitätenprinzip, der Fülle endloser Friedens-,  
Abrüstungs- und Wirtschaftskonferenzen hat Europa ver-  
wirrt, geschwächt, verwundet und kopfhängerisch gemacht. Es  
war zu viel, was auf diese „Alte Welt“ in allzu bunter,  
wechselvoller Folge binnen fünfzehn Jahren alles einströmte.  
In Sonderheit hat die Entwicklung Europas nach dem

Krieg mit seiner Kette verfehlter Friedensschlüsse eine Atmo-  
sphäre allgemeinen Mißtrauens, eine Unmenge leicht ent-  
zündlicher Reibungsflächen geschaffen, daß es nicht wunder  
nehmen darf, wenn seine Heilung des Gesamtorganismus  
erfolgt. Als am ersten November 1918 die letzten Geschütze  
verstummen, gab es Europäer, die auf Jahrzehnte hinaus  
jeden Austrag zwischenstaatlicher Konflikte auf kriegerische  
Weise für unmöglich hielten. Auf Grund psychologischer und  
wirtschaftlicher Voraussetzungen. Man erinnerte an die  
friedlichen Jahrzehnte zwischen 1878 und 1914 und träumte  
einem paradiesisch friedfertigen Zeitalter entgegen. Und just  
das Gegenteil trat ein. Die Welt verbarriere nach wie vor im  
Zustand eines riesigen Heerlagers.

Geheimen, dann praesentlich zur Schau gestelltes Wett-  
rücken begann in jenen Ländern, deren Völker in den Krieg  
gezogen waren zur Verteidigung der Sache des bedrohten  
Friedens. Vorbereitende Abrüstungskonferenzen wurden zu  
Komödienaufführungen. Der Krieg ging weiter, wenn auch  
der Schauplatz wechselte. Er tobte zwischen Rußland und  
Polen 1919 bis 1921, zwischen der Türkei und Griechenland  
1919 bis 1922, 1923 in verkappter Form wider eine wehrlose  
Zivilbevölkerung im Ruhrgebiet, zwischen Franzosen und  
Arabern, Franzosen und Türken, Polen und Litauern. Ver-  
tere wiederum besetzten Memel. Italienische Schiffe bom-  
bardierten Korfu. Spanier und Franzosen zogen gemein-  
schaftlich gegen die Rifkabylen zu Felde. Genügen  
nicht schon diese Beispiele, um die Friedensliebe aller euro-  
päischen Nationen ins rechte Licht zu stellen?

„Rein Volk darf das Opfer seines eigenen Großmuts  
werden“, hat Briand vor nicht langer Zeit betreffs des fran-  
zösischen Sicherheitsstandpunktes erklärt. Allein mit Groß-  
mut kann ein „guter Europäer“ weder die Wunden noch die  
Schwermut unseres Erdteiles heilen, sondern nur durch Ver-  
trauen zu allen Teilen dieses Kontinents und durch Er-  
kenntnis der inneren Gesetzmäßigkeit im Dasein des euro-  
päischen Gesamtorganismus und aller seiner Glieder. Ein  
„guter Europäer“, der den Frieden ernstlich in der Alten  
Welt konsolidieren will, muß den Mut aufbringen, sich aus  
dem zähen Schlamm völkerverhebender Friedensdiktate mit  
ihrem Wut allzu behabarer Paragraphen herauszuarbeiten.  
Dann erst hat er das Recht erwirkt, zur Gründung eines  
neuen europäischen Staatenbundes zu schreiten, der getragen  
wird von dem Gedanken ehrlicher Rechtsgleichheit aller  
seiner Mitglieder.

## Leichte Zunahme der Arbeitslosigkeit

Im Berlin, 20. Aug. Nach dem Bericht der Reichsanstalt  
für die Zeit vom 18. bis 24. August hat sich die Arbeits-  
losigkeit in der Berichtswöchle weiter leicht erhöht. Obgleich  
es noch nicht an Tendenzen zum Aufstieg fehlt und die  
rückläufige Bewegung auch nicht alle Bezirke erfaßt hat,  
muß man doch wohl annehmen, daß der günstige jahres-  
zeitliche Stand der Arbeitslosigkeit wie im Vorjahr An-  
fang August überschritten wurde. Die stärkste Belastung  
erfuhr Sachsen; die gedrückte Lage in den beiden Haupt-  
industrien, Metallwirtschaft und Spinnstoffgewerbe, und der  
vorzeitige Saisonrückgang im Baugewerbe haben das über-  
angebot an Arbeitsuchenden stark vermehrt. Auch in Hes-  
sen war der Zugang an Arbeitslosen aus Metallverarbeit-  
ung und Baugewerbe beträchtlich. — Die günstigen Ein-  
flüsse überwiegen in Brandenburg (Herbstaktion der Kon-  
fektion), Pommern (Bedarf der Landwirtschaft an Hilfs-  
kräften für die Halmsrückernte), Niedersachsen (Aufnahme-  
fähigkeit von Landwirtschaft und Konfektionsindustrie) und  
Bavarn (Hofpferernte). Die Zahl der Hauptunterstützungs-  
empfänger in der versicherungsmäßigen Arbeitslosen-  
unterstützung (Gesamtlich nicht die Gesamtzahl der Arbeits-  
losigkeit) dürfte seit Anfang August von 710 000 auf 720 000  
gestiegen sein. Sie liegt also immer noch um etwa 150 000  
über der Zahl zur gleichen Zeit des Vorjahres.

## Vom Rationalisierungsprozeß in der Landwirtschaft

Von Dr. Ing. Herler, Berlin.

Mancher wird vielleicht statistische Aufstellungen als  
„totes Zahlenmaterial“, mit dem er nichts anzufangen weiß,  
von vornherein ablehnen. Aber ist es denn wirklich der Sinn  
der Statistik, nur totes Zahlenmaterial zu liefern, oder wer-  
den nicht die Zahlen lebendig, wenn man sich mit ihnen be-  
faßt? Und ist es nicht vielmehr der Sinn aller Statistik, die  
Entwicklung bestimmter wirtschaftlicher oder sonstiger  
Tätigkeiten oder Ereignisse aufzuzeichnen und zu verfolgen,  
einen Ueberblick zu geben über das, was bereits erreicht  
ist und Anregungen für die Weiterarbeit auf den be-  
treffenden Gebieten? So betrachtet, gewinnen die Ergebnisse  
statistischer Erhebungen, von denen wir hier die letzte Be-  
triebszählung über die Verbreitung maschineller Antriebe  
und über den Energieverbrauch in der Landwirtschaft heraus-  
greifen wollen, auch für den einzelnen Landwirt Interesse.

Es ist bekannt, daß der Rationalisierungsprozeß in der  
Landwirtschaft in vollem Zuge ist, aber wie weit er bereits  
durchgeführt ist, welche Art von Maschinen die Landwirt-  
schaft auf Grund ihrer Erfahrungen bevorzugt, und was im  
Vergleich zu anderen Wirtschaftsbereichen als erreichbar und  
erstrebenswert anzusehen ist, vermag uns nur die Statistik  
zu sagen.

Insgesamt wurden 820 908 Antriebsmaschinen mit einer  
Gesamtleistung von 4 031 109 PS herwandt. Dierbon ent-

fallen allein auf Elektromotoren 746 889 Stück mit einer  
Nennleistung von 3 334 051 PS. Als wesentliches Ergebnis  
können wir dieser Aufstellung entnehmen, daß die überwie-  
gende Mehrheit, nämlich 91 Prozent aller Antriebsmaschinen  
Elektromotoren sind, und daß deren Leistung über 83 Prozent  
der gesamten in der Landwirtschaft verwandten Maschinen-  
leistungen überhaupt ausmacht.

Weiter ergab die Betriebszählung, daß sich die ver-  
wandten 746 889 Elektromotoren auf 644 843 Betriebe ver-  
teilen. Wenn man beachtet, daß insgesamt 5 115 406 Be-  
triebe mit landwirtschaftlich benutzter Fläche (ausschließlich  
Kleingärten) bei der Zählung erfaßt wurden, so zeigt das  
die außerordentliche Entwicklungsfähigkeit der Anwendung  
maschineller und, wenn man von der prozentual geringen  
Anzahl anderer Kraftquellen abzieht, insbesondere elektro-  
motorischer Antriebe. Denn nur 12,6 Prozent oder rund  
ein Achtel aller landwirtschaftlichen Betriebe benutzt Elektro-  
motoren. Dabei ist zu bemerken, daß in fast allen diesen  
Betrieben elektrischer Lichtanschluß und damit die Voraus-  
setzung für die Verwendung auch elektrischer Kraft vorhan-  
den ist.

Auch wenn man den Verbrauch der Landwirtschaft an  
elektrischer Energie zahlenmäßig betrachtet, zeigt sich, daß die  
Mechanisierung und Elektrifizierung erst am Anfang der Ent-  
wicklung steht und daß noch sehr viel, besonders auch in  
Bezug auf die bessere Ausnutzung der vorhandenen Motoren  
zu tun ist. Der Verbrauch der Landwirtschaft im Jahre  
1925 betrug nur 0,5 Milliarden kWh gegenüber 12 Milliar-  
den kWh, die insgesamt von den öffentlichen Elektrizitäts-  
werken nach der Statistik der Vereinigung der Elektrizitäts-  
werke abgegeben wurden. Ungerechnet auf die Landbevölke-  
rung, die 31 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmacht, er-  
gibt sich ein Verbrauch von 25 kWh pro Jahr und Kopf,  
während der Durchschnitt, auf die Gesamtbevölkerung be-  
zogen, 190 kWh pro Jahr und Kopf beträgt. Der geringe  
Verbrauch pro Kopf der Landbevölkerung erklärt sich zum  
großen Teil aus der geringen Benützungsdauer der vorhan-  
denen Elektromotoren in der Landwirtschaft gegenüber der  
Industrie und aus der zahlenmäßig heute noch stark verbrei-  
teten Handarbeit, zumal in den kleineren Betrieben. Es liegt  
aber sicher im Interesse der Landwirtschaft und des einzelnen  
Landwirts durch intensivere Ausnutzung der vorhandenen  
Motoren und durch die Anwendung von elektrischer Kraft  
auch ja, wo heute noch teure menschliche Arbeitskräfte an-  
gesetzt werden, den großen Unterschied in dem Energieverbrauch  
pro Kopf und Jahr zwischen Landbevölkerung und Allge-  
meinbevölkerung etwas auszugleichen, wollen sie nicht gegen-  
über anderen Erwerbszweigen ins Hintertreffen geraten.  
Denn die Größe des Energieverbrauches ist nur einmal heute  
der Gradmesser für die zeitgemäße Organisation und Füh-  
rung aller Wirtschaftsbetriebe, also auch der landwirtschaft-  
lichen Betriebe.

## Verwegener Raubüberfall in Hannover

Im Hannover, 20. Aug. Ein verwegener Raubüberfall  
wurde gestern vormittag um 9 1/2 Uhr vor dem Gebäude der  
Landesbank der Provinz Hannover von unbekanntem Tä-  
tern auf zwei Boten dieser Bank verübt. Der Bote Rosch-  
witz wurde durch vier Schüsse niedergestreckt, der andere  
Bote brach mit einem Nervenloch zusammen. Der Ueber-  
fall erfolgte von einem Auto aus, das an der Ecke Prin-  
zenstraße-Schiffaraben hielt. Die Verbrecher entrißen dem  
Boten Roschwitz eine Aktentasche, die 59—60 000 Mark Bar-  
geld enthielt, sprangen in das angefurbelte Auto und ent-  
kamen.

Zu dem Ueberfall werden noch folgende Einzelheiten  
bekannt: Die beiden Kassenboten waren auf dem Wege  
von der Reichsbank zur Landesbank der Provinz Hanno-  
ver und hatten das Tagesgeld für die Bank, etwa 60 000  
Mark abgeholt. Ca. 59 000 Mark führte der Bote Roschwitz  
mit sich in einer Aktentasche, während der zweite Bote für  
etwa 1000 Mark Hartgeld in einem Beutel bei sich trug. Der  
ganze Vorgang spielte sich mit überraschender Schnelligkeit  
ab. Der Kraftwagen, den die Täter benutzten, ist, wie  
inzwischen ermittelt werden konnte, am 26. d. M. in Ham-  
burg gestohlen worden. Als Täter kommen drei Personen  
in Frage, von denen der Wagenführer etwa 25 Jahre alt  
ist und eine dunkelgraue Divree trug. Ein Wageninsasse  
ist etwa 45 Jahre alt.



ROMAN VON ARNO FRANZ  
Copyright 1929 by F. A. Kerkisch, Werdau Sa.

(11. Fortsetzung.)

Babette kleg mit der Gastin die Treppe empor und Steg-  
wart Freimar trat hinaus in die sternklare Nacht.  
Dort spannte er die Arme, wehte sie, rechte sich auf.  
„Gott — wie ist Freiheit schön“, bekannte er und ging  
hülsbeglückt nachhause.

Am anderen Morgen stand Senta Frick am Schreibtisch im  
Postamt von Verdichtsgaden und schrieb folgenden Brief:

Sehr geehrter Herr D'Byrn!

Meine Mission ist aus, noch bevor sie begonnen hat,  
trotzdem ich es gut eingedeckelt hatte. Freimar ver-  
weigerte mir die Aufnahme und die Gottfried, das  
blonde Nas, hat mich an die Luft gesetzt. Morakisch!  
Sont hat' ich sie geohreigt.

Ich hab' mich französisch empfohlen und rette mit  
dem Behnuszang ab. Wenn Sie persönlichen Bericht  
wünschen, kommen Sie am besten in meine Wohnung.

### Fünftes Kapitel

Wenig nur noch war von D'Byrns Selbstbewußtsein vor-  
handen, als er vor seinem obersten Chef stand.

Lord Rogers, der britische Außenminister, sonst ein sehr  
beherrschter und reservierter Herr, schien leicht erregt. Er  
tänzelte mehr, als er sprach, über das spiegelblanke Parkett  
seines Arbeitszimmers. Vom Fenster zur Tür, von der Tür  
zum Fenster. Immer hin und her.

D'Byrn füllte ein Bettel anzuheben. Er sah im Bede-  
lantentum und hatte den Kopf zwischen die Schultern gesenkt.

Es sah aus, als ob ihm ein eisalter Regentropfen in den  
Nacken geräuselt sei. D'Byrn rührte sich nicht, hielten erstarrt.  
Nur seine Augen gingen mit Rogers vom Fenster zur Tür  
und wieder zurück.

Es war nicht sehr gemächlich. Für betdel

Endlich blieb Rogers vor D'Byrn stehen.

„Das ist die erste Enttäuschung, die Sie mir bereiten“,  
redete er ihn an. „Und nicht nur mir! Dem Gesamtministe-  
rium! Es ist auch die erste Niederlage, die Sie erlitten  
haben. Wir hatten uns wenigstens einige Resultate ver-  
sprochen. Aber so gar nichts! So absolut nichts! D'Byrn,  
D'Byrn!“

Das war Drohung und Klage in einem. D'Byrn rech-  
fertigte sich.

„Ich bedaure selbst, daß ich mit leeren Händen komme.  
Aber die Chapel-Menschen sind sonderbare Leute, Mylord.  
Ich weiß nicht, was diese Menschen reizen kann. Ich be-  
zweifle die Möglichkeit, Einfluß auf sie zu gewinnen. Sie  
sind verrannt in Ihre Idee und, was schlimmer ist, sie sind  
ihrem Führer restlos ergeben.“

Auf Rogers Stirn grub sich eine Falte ein. Er entgegnete:

„Haben Sie vergessen, D'Byrn, daß selbst unter Christi  
Jüngern zwei waren — unter zwölfen zwei! — von denen  
einer seinen Meister verleugnete und einer ihn verriet? —  
Gätten Sie diesen Leuten Gold hingeworfen!“

„Das machen sie selbst, Mylord“, hiel D'Byrn ein.

„Machen sie selbst? Belieben zu scherzen!“

„Durchaus nicht! Euer Vordschaff wollen versichert sein,  
daß ich die Wahrheit sage. Wie könnte sonst ein Sterblicher  
Angeboten wiedersehen, wie ich sie unterbreitet habe? —  
Chapel hat mich mit einer großen Wette entlassen. Eine  
Milliarde belobte er zu belächeln. — Angel Goll hat mir die  
Tür geöffnet — zum Stansgehen. Und die Herren Benz-  
gel und Gellal bescheinigten ein abererzustimmendes und ent-  
schiedenenes Nein! Mit diesem gab ich mich natürlich nicht  
zufrieden und fuhr zu ihnen. Sie empfingen mich einfach  
nicht! Ihre Türen waren und bleiben verschlossen. — Ein  
fünftes, Stegwart Freimar heißt er, ist schon ganz weltent-  
rückt — um keinen anderen Ausbruch zu gebrauchen — und  
hat für Best und dergleichen überhaupt keinen Sinn. Den  
hoffte ich auf Umwegen — aber die Liebe hüwee — zu ge-  
winnen. Ein Mädchen, ich verschere, es war süper,  
Mylord, machte ihm seine Aufwartung. Sogar im Monche-  
stein, der auf das deutsche Gemüt besonders wirkt. Das  
verzeihen! — Dann ist meine Turne!“

„Und Gold machen die Leute, sagen Sie. Stimmt das?“  
„Machen ist wohl nicht der richtige Ausdruck. Sie ver-  
wandeln mittels ihrer Urkraft die Stoffe im Innern der  
Erde in Strahlung, entstehen sie also der Erde und ver-  
wandeln sie, aber das Elektrolysebad hüwee, wieder in  
Stoff.“

Rogers nickte nachdenklich.

„Das hörte ich schon. Und wie weit sind die Leute?“

„Fertig! Die Apparatur steht! Ich glaube sie brauchen nur  
einzuhalten und der erste Tag der neuen Weltgehung hat  
begonnen.“

„Das darf natürlich nie geschehen, mein lieber D'Byrn.  
Deshalb auch kann ich Ihnen keine Ruhe gönnen. Sie müssen  
wieder hntüber. — Können wir dieser Aurolsmänner Sache  
nicht direkt zu Weide, muß es indirekt geschehen. Geschehen  
aber muß es!“

„Befehlen Sie, Mylord!“

Rogers entwickelte seinen Plan. Er schien von langer  
Hand vorbereitet und nicht nur seinem Hirn entsprungen.

„Wir unterstützen Ihre Bemühungen auf das intensivste“,  
sagte er. „Unsere Industrievereinigungen stehen hinter und  
Es gilt unser Sein oder Nichtsein. Da sind wir, im Gegens-  
satz zu vielen anderen Nationen, immer einig. — Wir wer-  
den Rohprodukte sowie Fertigfabrikate verbilligen. Unerhöht  
verbilligen! Wenn die Deutschen konkurrenzfähig bleiben  
wollen, müssen sie uns folgen. Das gilt in erster Linie von  
der Industrie. — So werden ihre Einnahmen kleiner wer-  
den, ihre Ausgaben größer. Zum mindesten werden die  
Ausgaben stabil bleiben. Die Reparationslasten drücken  
außerdem noch. — Auf diese Weise werden wir den deutschen  
Markt beunruhigen und Anzuehlichkeit unter die Masse  
tragen. — Die Reichsmark halten unsere Vettern zwar  
nominal, aber die Kaufkraft der Reichsmark werden sie  
nicht halten können. Sie ist bereits gesunken. Sie wird  
weiter sinken. Die Volkseele muß können, mein lieber  
D'Byrn. Das werden wir erreichen. Und Sie werden jeht  
Stimmung schaffen, die nur des Fortens bedarf, um aufzu-  
lockern.“

„Das wird in diesem Falle nicht schwer sein“, gab D'Byrn  
an. „Man wird nur nötig haben, die Industrie gegen den  
Handel auszuspielen und umgekehrt. Die Industrie wird  
nach Schutzzöllen streben. Der Handel wird für das Gegen-  
teil plädieren. Und das Volk wird arbeitslos sein und  
Hungers leiden.“

(Fortsetzung folgt.)

# Aus dem württ. Landeschulgesetzentwurf

Die landwirtschaftlichen Berufsschulen.

mp. Im Entwurf zum Landeschulgesetz wird die Notwendigkeit besonderer landwirtschaftlicher Berufsschulen eingehend begründet. Es wird zunächst festgestellt, daß die allgemeine Fortbildungsschule und die Sonntagsschule bei der geringen Stundenzahl nichts Befriedigendes für die Erziehung zum landwirtschaftlichen Beruf leisten kann. In der Fortbildungsschule mußte man sich bisher im wesentlichen auf die Wiederholung des in der Volksschule Gelernten beschränken. Damit wird auch die Abneigung bäuerlicher Kreise gegen die Fortbildungsschule begründet. So fehlte für weite Kreise des württembergischen Bauernstandes bisher eine fachliche Fortbildung überhaupt. Diese Benachteiligung wird als umso weniger gerechtfertigt bezeichnet, als rund 42% aller Erwerbstätigen in Württemberg in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt sind. Der Bauernstand habe also das Recht, eine ebenso weitgehende Fürsorge des Staats für die Ausbildung seines Nachwuchses zu verlangen, wie sie bisher dem Nachwuchs an gewerblichen und kaufmännischen Arbeitern und Angestellten zuteil wurde. Daraus ergebe sich die Notwendigkeit, auch die ländliche Jugend in das System der Berufsschule möglichst lückenlos einzubeziehen. Weiter heißt es: „Es ist bekannt, daß die Klein- und mittelbäuerliche Bevölkerung, die in Württemberg vorherrscht, und für deren Söhne und Töchter insbesondere die ländlichen Berufsschulen in Betracht kommen müssen, da und dort die Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit dieser Schulung bestreitet. Häufig gibt bei ihr für die Beurteilung der Schule das nächstliegende materielle Interesse den Ausschlag. Dieses ist in der gegenwärtigen Not der Landwirtschaft darauf gerichtet, möglichst bald und vollständig die Arbeitskraft der heranwachsenden Söhne und Töchter auszunutzen. Die Erkenntnis, daß auch der kleine Landwirt aus seinem landwirtschaftlichen Betrieb mehr und Besseres herauszuschöpfen kann, wenn er die technischen und betriebswirtschaftlichen

Fortschritte der neueren Zeit so weit als möglich sich anzu-eignen weiß, ist noch nicht allgemein durchgedrungen.“

Die künftigen landwirtschaftlichen Berufsschulen, die den bisherigen allgemeinen Fortbildungsunterricht ersetzen wollen, werden außer den bisherigen Fächern als besonderes Fach eine einfache und elementare Berufsfunde erhalten, die, ohne reinen Fachunterricht zu sein, den Bedürfnissen des landwirtschaftlichen Kleinbetriebs entspricht und das Grundlegende über die Vorgänge im Ackerboden, über Bau, Leben und Ernährung der Pflanzen, über Obst-, Gemüse- und Gartenbau, Kleintierzucht u. dgl. behandelt. Der Entwurf sieht eine Verdoppelung der bisherigen Stundenzahl der allgemeinen Fortbildungsschule für die Berufsschule vor, und zwar als Mindestmaß. In besonderen Lehrgängen an der landwirtschaftlichen Hochschule sollen Volksschullehrer, namentlich solche, die aus der Landbevölkerung hervorgegangen sind, für diesen Fachunterricht vorbereitet werden. Daneben sollen auch Landwirtschaftslehrer mit besonderer methodischer Ausbildung verwendet werden. Endlich ist daran gedacht, eine enge Arbeitsgemeinschaft zwischen den Lehrern an den landwirtschaftlichen Berufsschulen und den Lehrern an den Landwirtschaftsschulen in die Wege zu leiten. Die Durchführung der Berufsschulpflicht ist natürlich auf dem Land nur möglich, wenn in weitgehendem Maß Berufsschulen geschaffen werden. Im Bereich der Gewerbe- und Handwerkschulen ist ja die Einrichtung von Berufsschulen schon weit fortgeschritten, und in vielen Fällen wird es ohne weiteres möglich sein, diesen Berufsschulen landwirtschaftliche Fachklassen oder Fachgruppenklassen anzugliedern. In anderen Fällen werden besondere landwirtschaftliche Berufsschulen als Gegenstück der Gewerbeschulen neu geschaffen werden müssen. Eine Ueberschlagsrechnung hat ergeben, daß die Umwandlung aller allgemeinen Fortbildungs- und Sonntagsschulen in Berufsschulen nach dem vorliegenden Plan für den Staat einen Aufwand von höchstens 2,5 Mill. Mark erfordert.

## Aus Württemberg

Die Lage des Arbeitsmarktes in Südwestdeutschland.

Das Landesarbeitsamt Südwestdeutschland teilt mit: In der Berichtszeit vom 15. bis 21. August trat auf dem Arbeitsmarkt zwar für einige Berufsarten eine leichte Besserung ein, im ganzen überwogen aber wieder die hauptsächlich von der Abschwächung des Beschäftigungsgrads der Metallindustrie und der Holzindustrie herrührenden Einflüsse. Die Beanspruchung der Unterstützungsleistungen erfuhr insbesondere in den württembergischen Arbeitsamtsbezirken eine weitere geringe Zunahme. Der Stand an Hauptunterstützungsempfängern am 21. August war folgender: In der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung 33 924 Personen (24 344 Männer, 9580 Frauen). Die Gesamtzahl der Unterstützten stieg um 246 oder 0,8 v. H. von 41 731 Personen (29 950 Männer, 11 781 Frauen) auf 41 977 Personen (30 365 Männer, 11 612 Frauen). Davon kamen auf Württemberg 12 948 gegen 12 649 und auf Baden 29 029 gegen 29 082 am 14. August. Im Gesamtbezirk des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland kamen am 21. August auf 1000 Einwohner 8,3 Hauptunterstützungsempfänger wie in der Vorwoche.

Die Siedlungsmöglichkeiten im deutschen Osten.

Im Um land dieser Tage eine vom Caritasverband Württemberg veranstaltete Versammlung von Interessenten für eine Siedlung im Osten statt. Dr. Schauff-Verlin hielt einen Vortrag über das Siedlungswesen, in dem er ausführte: Die wirtschaftliche Entwicklung seit Kriegsende brachte es mit sich, daß wir uns jetzt wieder mehr als je mit der Siedlungsfrage beschäftigen, da es nicht mehr ist wie früher, daß überschüssige Bauernsöhne einfach zum Militär

eingezogen werden und sich dann eine Existenz suchen oder in der Stadt untergebracht werden können. Durch die wirtschaftlichen und steuerlichen Verhältnisse rentiert sich der Großgrundbesitz im Osten nicht mehr, er wird abgetoht und muß jetzt erworben werden zur Siedlung. Wenn wir nicht sorgen, daß die Bauernkinder auch wieder Bauern werden können, dann ist die Bauernfrage für Deutschland erledigt. Seit 1926 ist das Siedlungswesen auf eine neue Basis gestellt worden. Reich und Staaten geben dazu erhebliche Beiträge zur Verzinsung und Amortisation und zum Erwerb einer Siedlung. Der Redner behandelte die Frage Rentabilität der Landwirtschaft und betonte, daß bei den heutigen Löhnen der Großgrundbesitz, der zumeist mit fremden Leuten umgetrieben werden müsse, sich nicht mehr rentieren könne, dagegen könne so ein junger Bauer, der kräftig selbst Hand anlegt, und eine tüchtige Bäuerin mitbringt, sich auf einer Siedlung mit 20-30 oder 60 preußischen Morgen eine Existenz für sich und seine Kinder schaffen. Den zweiten Vortrag hielt Caritasdirektor Dr. Straußinger. Sein Urteil ging dahin, daß eine Siedlung im Osten viel angenehmer sei, als in Amerika und Kanada, im Osten habe man noch Siedlungsgebiete, auf denen 100 000 Bauern angesiedelt werden könnten, so in Mecklenburg, Pommern, Brandenburg, Schlesien, Grenzmark, Ostpreußen. Jahr für Jahr würden dort große Güter parzelliert. Es werden Vollbauernstellen gemacht zu 50 bis 60 Morgen, Mittelbauernstellen mit 30 bis 40 Morgen, Handwerkerstellen mit 10-15 Morgen, Landarbeiterstellen mit 5-10 Morgen. In jeder Siedlung wird ein Haus, Scheuer und Stallung bereitgestellt. An Anzahlungen werden gefordert: bei Vollbauernstellen 5000-8000 RM., bei Mittelbauernstellen 4000-6000 RM., bei Handwerkerstellen 2000-3000 RM., bei Landarbeiterstellen 1500 bis 2500 RM. Das weiter benötigte Kapital wird bei einer

Verzinsung und Amortisation von auf. 4% Proz. gestellt. Notwendig sei für jeden Siedler, daß er eine eiserne Energie und Schaffensfreude mitbringe, dazu eine gesunde und tüchtige Siedlerfrau. In die Vorträge schloß sich eine lange Diskussion an. Dr. Gramer-Stuttgart konnte mitteilen, daß die Landwirtschaftskammer sich schon seit Jahren mit der Siedlungsfrage beschäftigt und nicht immer die besten Erfahrungen gemacht habe. Besonders behandelte der Redner die Frage der Staatsbeihilfe und bemerkte, daß, wenn das Reich oder Preußen, das durch die Siedlung den Vorteil habe, die Siedlungsbeihilfe zu übernehmen bereit wäre, Württemberg sich mehr der Frage der Kapitalbeschaffung durch Ablösung der Anteile der Nachgeborenen usw. annähmen könnte.

## Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Berliner Briefkurse.

100 holl. Gulden	168,45
100 franz. Franken	16,46
100 schweiz. Franken	80,90

Börsenbericht.

Stuttg. Stuttgart, 29. Aug. Die Börse zeigte heute weniger Festigkeit, doch gab es keine nennenswerten Kursrückgänge.

Berliner Produktenbörse vom 29. August.

Weizen märk. 222-225; Roggen märk. 183-187; Braugerste 210-237; Futtergerste 167-186; Hafer märk. 165 bis 171; Mais prompt Berlin 212-213; Weizenmehl 28,50 bis 34,25; Roggenmehl 24,75-27,00; Weizenkleie 11,50-12; Raps 340; Viktoriaerbsen 40-48; K. Speiseerbsen 28-34; Futtererbsen 21-23; Wicken 28-32; Rapskuchen 18,30-19; Lein-kuchen 24-24,30; Trockenrüben 11,50-11,60; vollw. Zuckerschnitzel 19,60-20,10; Kartoffelflocken 17,70-18; Speisefartof-feln weiße 2,20-2,60; dto. rote 2,40-2,70.

Stuttgarter Großmärkte.

Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardsplatz: Zufuhr 150 Zentner, Preis 2,80-3,60 M. - Mostobstmarkt auf dem Wilhelmplatz: Zufuhr 200 Zentner, Preis 1,70-2,50 M für den Zentner.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt.

Dem Donnerstagmarkt am städt. Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 1 Ochse, - Bullen, 80 Jungbullen (un-verkauft 7), 29 Jungrinder, 7 Kühe, 218 Kälber, 349 Schweine. Erlös aus je 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen -, Bullen 50-53 (legier Markt 51-53), 5 46-49 (46-50), Jungrinder a 59-62 (59-63), 5 51-56 (52-57), c 46 bis 60 (unv.), Kühe 5 31-37 (31-38), c 23-29 (22-30), Kälber 5 79-83 (78-83), c 68-76 (unv.), 5 60-66 (58-66), Schweine a fette über 300 Pfund 89-91 (90-91), 5 vollfleischige von 240-300 Pfund 90-92 (unv.), c von 200-240 Pfund 93 (unv.), 5 von 160-200 Pfund 91-93 (90-93), Sauen 67-76 (68-78) Mark. Marktverlauf Großvieh langsam, Kälber und Schweine mäßig.

Schweinepreise.

Buchau a. B.: Milchschweine 55-57 M - Murrhardt: Milchschweine 45-50 M - Oberstheim: Milchschweine 54 bis 62 M - Lettnang: Ferkel 40-45 M - Waldbsee: Milchschweine 45-54 M.

Biberach: Käufer 60-70, Milchschweine 45-60 M - Gerabronn: Milchschweine 41-60 M - Wangen i. A.: Ferkel 43-53 M.

Fruchtpreise.

Biberach: Weizen 9,25; Weizen 11,40-11,50; Gerste neu 10; Hafer neu 9, alt 11 M - Erolzheim: Weizen 8,80; Roggen 10, Hafer 9 M.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Ober- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Nebeschichten in Betracht kommen. Die Schriftl.

# „doppelt so gut“

**Herren- und Knaben**  
Beste Qualität  
**W. Schäberle**

Morgen Samstag auf dem Markt vor Glück:  
**Ia. Tafeltrauben** Pfund 35 Pfennig  
**Zwetschgen** Pfund 15 Pfennig  
**Tafeläpfel** Pfund 20 Pfennig  
**Preiselbeeren** Pfund 45 Pfennig  
**Gaishirtle** Pfund 15 Pfennig

**Marken- und Spezial-**  
**Fahrräder**  
sowie **Motorräder**  
in verschiedenen Preislagen  
**Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung**  
**Koller, Althengstett**

Am Samstag, den 31. August nachmittags 4 Uhr, wird im Nebenzimmer des Gasthauses zur „Linde“ ein in der Gaukeige, Nähe der Eisenbahnbrücke gelegenes ca. 1/2 Morgen großes **Baumgut** samt Scheuer und Obstertrag dem Verkauf ausgesetzt  
**Carl Efftig jun.**

**Evang. Kirchengesangverein Calw**  
Am kommenden Montag, 2. Sept., abends 8 Uhr, wollen wir unsere Chorarbeit wieder beginnen an 3 Bachkantaten.

Sch bitte um vollständigen Besuch der Singstunde. Neue Sänger und Sängerinnen sind herzlich willkommen.

### Versteigerung

Wegen Wegzug versteigere ich am Samstag, den 31. August, vormittags 9 Uhr, gegen Barzahlung:  
1 Sofa, 1 Kleiderkasten, 1 Kommode, 1 hart-holzener Tisch mit 4 Stühlen, 1 Küchentisch mit 3 Hockern, 1 Handnähmaschine, 1 Küchen-büfett, 2 Bettladen mit Kopf, 1 Rinderbett-ladle, 1 Nachttisch, 1 Spiegel, 2 Holzüber-züge, 1 Rindersportwagen, 1 Gasherd und etwas Küchengerät, 1 Hochzeitsanzug.  
Alle Gegenstände sind sehr gut erhalten (wie neu).  
Pauline Schrotz, bei der Post.

**Autofahrt zum Rennen in Baden-Baden**  
am Sonntag, den 1. September 1929, über Wildbad, Enzklösterle, Schönmünzsch, Schwarzenbachst. perre, Kurhaus Sand, Baden-Baden, Iffezheim, zurück über Herren-alb. Abfahrt Calw 8.45 Uhr bei Zigarrenhaus Schaufel-berger, Hirsau 9 Uhr Kurhotel.  
Kartenvorverkauf: Zigarrenhaus Schaufelberger, Calw. Näheres Telefon 197. Preis RM. 7.80.

Verreist bis 9. Septbr. 1929

**Dr. Roth**

Facharzt  
für Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten  
**Pforzheim**

10-1, 3-6 Uhr, Leopoldplatz.

**Kurort Hirsau**  
 Heute Freitag, abends 8-10 Uhr  
**Kuranlagen - Konzert**  
 mit Tanz  
 Die Kurverwaltung.

**Kurtheater Hirsau**  
 Da mit dem morgigen Tage die  
 Spielzeit endgültig abläuft geben  
 wir noch  
**heute Freitag abend**  
 1/2 9 bis 1/2 10 Uhr  
**Totentanz**  
**morgen Samstag abend**  
 1/2 9 bis 1/2 11 Uhr  
**Abschiedsaufführung**  
**Der**  
**Heiratsschwindler**  
 Schwank in 3 Akten.

**Der Radfahrerverein „Wanderlust“**  
**Igelsloch**  
 veranstaltet am Sonntag, den 1. September einen  
**TANZ-AUSFLUG**  
 in das  
 Gasthaus zum Löwen nach Oberrechenbach  
 Es laden höflichst ein. Der Verein.  
 Kapelle Hohnloser Pforzheim.

**Tomaten**  
 1 Pfd. 15 Pfg.  
 10 Pfd. 1.20 Mk.  
**Birnen**  
 zum Einmachen  
 wie  
 Gaishirtle  
 Klopps Liebling  
 William Christ  
 1 Pfd. 25 bezw. 35  
**Trauben**  
 1 Pfd. 35 u. 40 Pfg.  
 in Steigen brutto für  
 netto 30 Pfg.  
**Preisel-**  
**Beeren**  
 1 Pfd. 60 Pfg.  
 10 Pfd. 5.50 Mk.  
**Wurster**  
 am Markt.  
 Für klein. Haush. pass.  
 elektrischen  
**„Orion“-Wascher**  
 preiswert zu verkaufen. Da-  
 selbst ist auch eine  
 Militär-Pfeife  
 abzugeben. Von wem, sagt  
 die Geschäftsstelle ds. Bl.  
 Schön möbliertes  
**Zimmer**  
 heizbar, mit elektr. Licht,  
 zu vermieten.  
 Wer, sagt die Gesch.-St.  
 ds. Bl.

**Nagold.**  
**Saalbau z. „Löwen“**  
 Sonntag, den 1. Sept.  
 von 2.30 Uhr ab  
 bis 12 Uhr  
 große öffentliche  
**Tanz-**  
**Unterhaltung**  
 ausgeführt von der Pforz-  
 heimer Jazzkapelle  
 Carmen.

**LUGER**  
 Reife  
**Tomaten**  
 Pfd. 15 Pfg.  
 Süße blaue  
**Trauben**  
 Pfd. 32 Pfg.  
 Süße  
**Gold-**  
**Trauben**  
 Pfd. 36 Pfg.  
 Reife gelbe  
**Bananen**  
 Pfd. 40 Pfg.  
 nur  
**Birnen**  
 I. Qualität  
 Pfd. 53 Pfg.  
**5% Rabatt**

Am Sonntag, den 1. September findet im  
**Gasthof z. Röhle in Alzenberg**  
**öffentlicher**  
**Tanz**  
 statt. Musik vom Musikverein Hirsau.  
 Für reichhaltige bekannt gute Speisen und Getränke  
 ist bestens gesorgt. Beginn 1/2 3 Uhr.  
 Hierzu laden ein  
 Die Kapelle Des Musikverein Hirsau Der Besitzer:  
 Kentschler

**Würzburg**  
 Am kommenden Sonntag macht der  
**Musikverein Dornach**  
 einen  
**Tanz-Ausflug**  
 ins Gasthaus z. „Löwen“  
 wozu höflichst einladen  
 die Kapelle der Besitzer: Kugle.

Freiw. Sanitäts-  
 holonne Calw  
 Heute abend  
 8 Uhr  
**Nebung**  
 im Lokal.  
 Anzug: Uniform. R.  
 Sommerliche  
**2-Zimmer-**  
**Wohnung**  
 mit Küche sofort zu ver-  
 mieten.  
 G. Ziegler  
 zum „Rebstock“.



45 Pfg. pro Paket  
**Erhalten Sie sich Ihre weisse und farbige Wäsche!**

Suma enthält keine schädlichen Chemikalien, die das Gewebe rau und faden-scheinig machen. Suma holt viel mehr Schmutz heraus als andere Waschlittel. Deshalb macht es die Wäsche so wunderbar rein und weiß. Suma enthält sehr viel beste Seife. Prüfen Sie zwischen den Fingern, wie fellig es ist - ganz anders als die gewohnten Seifenpulver. - Auch beim Waschen werden Ihre Hände den Unterschied herausfinden; sie bleiben weich und weiß. Das beweist, wie gut Suma ist. Sammeln Sie die Suma-Paket-Abschnitte mit der Marke „Sunlicht - Institut“. Schon für sechs solche Abschnitte erhalten Sie kostenlos eine wertvolle Schrift.

SA 309-52  
 SUNLICHT GES. A. B. MANNHEIM

# Völkerkundliche Ausstellung der Basler Mission

Samstag, 31. August bis Dienstag, 10. September 1929

im Saal des Vereinshauses in Calw

aus den Arbeitsgebieten in China, Indien, Borneo, Goldküste und Kamerun mit fachkundiger Führung

Die Ausstellung ist geöffnet an Werktagen von 8-12 Uhr, 2-6 Uhr und abends 8-10 Uhr an Sonntagen von 11-12 Uhr, 2-6 Uhr, abends 8-10 Uhr.

Eintrittspreise: Erwachsene 50 Pfg., Kinder 25 Pfg., Schüler in Begleitung des Lehrers 20 Pfg.

Zu zahlreichem Besuch laden ein **Missionar H. Stahl**

Gewerbeoberlehrer Aldinger; Oberpräzeptor a. D. Baechle; Mittelschullehrer Deck; Volksschulrektor Bentel; Fabrikant Blank; Frau Johanna Daur; Sekretär Ebler, Ronbachtal; Frau Kaufmann Frey; Stadtschultheiß Gühner; Prediger Harsch; Stadtpfarrer Hermann; Amtsgerichtsrat Hülber; Schulrat Reck, Neuenbürg; Schulrat Rüdler, Nagold; Missionar Rölle; Pfarrer Lauffer, Deckenpfronn; Stadtpfarrer Müller, Javelstein; Gemeindeführer Delschläger, Untereichenbach; Oberamtspfleger Kaiser; Landrat Rippmann; Dekan Roos; Studiendirektor Rothweiler; Studienrat Schiler; Stadtpfarrer a. D. Schmid; Schulrat a. D. Schott; Schuhmachermeister Schuler; Jugendrat Stiefel; Pfarrer a. D. Ueber; Kommerzienrat Wagner; Gemeindeführer Wentsch, Rohlerstai; Dekan a. D. Zeller.

**Altburg**  
 Bei unserem Kassier  
 Christian hat sich ein  
**kräftiger**  
**Rabfahrer**  
 eingestellt. Dem Jun-  
 gen gutes Gedeihen und  
 den Eltern ein  
**kräftiges**  
**„Al Heil!“**  
 Die Alten  
 vom Verein.

Schöne  
**Zwetschgen**  
 sowie  
**Birnen**  
 zum Einmachen  
 empfiehlt  
**Georg Mayer Ww.**

**Concordia**  
 Heute abend 8 Uhr  
**Singstunde**  
 für gesamten Chor  
 im Lokal. Der Ausschuss  
 Verkauft wird wegen  
 Umzug:  
 1 Büfett  
 1 Vertiko  
 1 Kommode  
 1 Nähtisch  
 1 Rinderportwagen  
 1 Gasherd  
 Bahnhofstraße 40 I. e.

**Ubenarius-**  
**Carolineum**  
 Carl Serva  
 Fernsprecher 120  
**Haarspangen**  
 repariert  
 J. Obermatt, Friseur  
 beim Adler, Telefon 204.  
 Kleines  
**Mädchen**  
 für sofort gesucht.  
 Wilhelm Wurster,  
 Autogentrale, Calw.

Im kommenden Sam-  
 tag bringe ich auf den  
 Markt bei der „Krone“:  
**Trauben**  
 35 Pfennig  
 bei 8 Pfd. 1 Mark  
**Apfel und**  
**Zwetschgen**  
 15 Pfennig  
 bei 10 Pfd. 1.30 Pfd.  
**Gaishirtle**  
 25 Pfennig  
 bei 10 Pfund 2 Mark  
**Effigurken**  
**Tomaten**  
 15 Pfennig  
**Bösch, Gärtingen.**

Lichtiger Geschäftsmann  
 sucht bei pünktlicher  
 Zinszahlung  
**einige**  
**1000 Mk.**  
 gegen 1. Hypothek lang-  
 fristig aufzunehmen.  
 Angeb. unt. N. N. 201 an  
 die Gesch.-St. ds. Bl. erb.  
 Ein Paar kleinere  
**Läufer-**  
**Schweine**  
 steht dem Verkauf aus  
 Johs. Rothacker,  
 Alzenberg.  
**Leghorn**  
 u. Jungenten sonst.  
 gut. Leggen. Preis frei.  
 Geflügelhof L. Mergenheim 117